



Consultor®
Unternehmensberatungs
GmbH



Infobrief VAE – Dubai -

Kleemannstraße 14
D-93413 Cham
eMail: info@consultor.de
home: www.consultor.eu

Sehr geehrte Damen und Herren!

Cham, II. Quartal 2006

Das Wirtschaftswunder von Scheich Mohammed

DUBAI: Das moderne Emirat will sich nicht nur als Drehkreuz für Tourismus und Handel einen Namen machen

Er ist Pferdenarr und Poet. Er ist Pilot und Potentat. Aber am liebsten ist er Visionär. Und dabei ist Scheich Mohammed bin Raschid al-Maktoum, Emir von Dubai und Premierminister der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) ein wenig selbstverliebt. „Um auf Wasser schreiben zu können braucht es einen Mann mit bedeutenden Visionen. Große Männer wachsen an großen Herausforderungen.“

Nicht etwa auf schlichtem Papier sind seine Worte verewigt. Nur wenige können sie entziffern und das auch nur aus der Luft:

Der arabische Schriftzug aus der Hand des Emirs ist in Form von Holzstegen angelegt, welche die künstlich aufgeschüttete Insel „The Palm Jebel Ali“ umgeben.

„ScheichMo“, wie ihn seine Bewunderer kumpelhaft nennen, gibt sich gerne zurückhaltend. Aber bescheiden ist er nun auch nicht. Gerade ist der Emir vom „Time Magazine“ zu einem der Hundert wichtigsten Persönlichkeiten der Welt gekürt worden.

Wenn er mit seinem weißen Mercedes G 500 mit der Zahl eins auf dem Nummernschild die achtspurige Scheikh Zayed Road Richtung Esten braust, kann er beobachten, in welchem Tempo sich Dubai wandelt.

Zu seiner Linken wächst das neue internationale Finanzzentrum heran, nur wenige hundert Meter entfernt entsteht das größte Gebäude der Welt, der mindestens 800 Meter hohe „Burj Dubai“. Pro Tag einen Stockwerk wächst der Turm in die Höhe. Weiter im Westen schießen prächtige Hotels und gigantische neue Industrie- und Stadtviertel aus dem Wüstensand.

Es ist unverkennbar seine Handschrift, die das mondäne Emirat prägt. Scheich Mo, der sich gerne als CEO Dubais bezeichnet, ist Motor und Macher, ist Manager und Mentor des Wirtschaftswunders am Persischen Golf. Seit 1990 als Kronprinz und seit Januar dieses Jahres als Emir lenkt der in Großbritannien ausgebildete Scheich die Geschicke des Landes. Der Aufstieg des Emirats, das seit 1971 zum Staatenbund der VAE gehört, begann spät. Erst Mitte der sechziger Jahre stieß man in Dubai auf Öl. Doch schon bald war klar: Die Quellen reichen nicht aus, um Dubais Existenz auf Dauer zu sichern. Schon in zwanzig Jahren sind sie erschöpft.

Scheich Mohammed musste sich etwas einfallen lassen, um aus dem einstigen Nest von Händlern und Perlenfischern etwas zu machen. Und er ließ sich etwas einfallen. Tourismus und Finanzen, Logistik und Handel sind die Standbeine des neuen Dubai. Dank der noch reichlich fließenden Ölmilliarden kann Scheich Mo fast Tag für Tag Meldungen über neue Mega-Projekte herausposaunen:



Etwa vom „Bawadi“, der größten Touristensiedlung der Welt: fast 30.000 Zimmer verteilt auf 31 Hotels, architektonisch inspiriert von den ägyptischen Pyramiden, dem Londoner Parlamentsgebäude und anderen Wahrzeichen. Kostenpunkt 27 Mrd. Dollar. Oder vom „Dubai World Center“, dem größten Flughafen und Logistikkreuz der Welt für 33 Mrd. Dollar. „Die Erde hat ein

neues Zentrum“ ließ der Emir an den Bauzaun des Mega-Turm „Burj Dubai“ pinseln.

Kein Zweifel: Scheich Mo liebt die Superlative. Und er hat keine Berührungängste mit Ungewöhnlichem.

„Unmöglich“ ist ein Fremdwort für ihn. „Wir sind es, die Geschichte machen und der Zukunft entgegen gehen müssen“, sagte der Emir vor wenigen Tagen. „Wir dürfen nicht wahren, bis die Zukunft zu uns kommt.“ Manche halten seine Visionen für Größenwahn, nicht nur weil sie nicht glauben wollten, dass die im seichten Gewässer vor Dubai entstehenden künstlichen Inseln in Palmenform mit Luxusvillen für die ganz Betuchten dieser Welt sich rentieren können. „Wer hätte jemals gedacht, dass sich ein britischer Star-Fußballer eines Tages für Millionen ein Apartment in Dubai kauft“, sagt Mohsin Khan, Direktor der Nah- und Mittelabteilung des IWF. Scheich Mo aber treibt sein Emirat unbeirrt voran. So wird in Dubai auch das erste Unterwasserhotel weltweit, das unter deutscher Konzeption entwickelte Hydropolis, gebaut. Gerade hat die erste Skiarena mitten in der Wüste die Pforten geöffnet.

Scheich Mohammed ist Treibender und Getriebener zugleich. Er muss Tempo machen, um Dubai im Rampenlicht zu halten. „Der Erwartungsdruck wird immer größer“, stellt Oliver Parche, Direktor der deutschen Handelskammer in Dubai fest. „Nur mit immer neuen Projekten bleibt Dubai attraktiv für Investoren.“ Bislang ist das Rezept aufgegangen. Während im arabischen Raum Auslandsinvestitionen eine Rarität sind, werden sie in den VAE auf 22 Prozent des Bruttoinlandsprodukts geschätzt. Die Unctad rühmt die Emirate als besten Standort in der arabischen Welt. Die Investoren lockt Scheich Mo mit attraktiven Anreizen in die Industrie- und Freihandelszonen. Dubai ist ein Einkommensparadies. Weder Unternehmen noch Personen zahlen Steuern. So füllt Scheich Mohammed seine Wirtschafts-Cluster schnell mit Leben, sei es in Healthcare- oder Logistics-City in Dubailand oder Jebel Ali.

Scheich Mos Sprung in Globalisierung wäre ohne ausländische Hilfskräfte allerdings unmöglich. 80 Prozent der 1,2 Millionen Einwohner Dubais sind Ausländer. Gastarbeiter aus Pakistan und Bangladesch schufteten auf den Baustellen. Manager aus Großbritannien und den USA setzen die Visionen des Emirs um. Sie sind willkommen, um Wachstum – 2006 lag es bei 16,5 Prozent – und Wohlstand zu mehren. Mitreden dürfen sie allenfalls wirtschaftlich, politisch nicht. Bürger der VAE zu werden steht außer Frage.

„Wir schaffen kein Klima für Einwanderung“, bescheidet die Wirtschaftsministerin der VAE, Scheich Lubna al-Qasimi, kurz und bündig.

Die VAE sind politisch eine Ausnahme am Golf. Während sich in anderen Ländern Parlamente und Mitsprache entwickeln, herrschen in den Emiraten trotz aller Offenheit und Innovationskraft noch die alten Familien.

Die Maktoums sind in Dubai nicht nur Mastermind, sondern verdienen auch kräftig am Aufschwung mit. Geld hat der Herrscher Dubais in Hülle und Fülle. Dennoch achtet er strikt auf Wirtschaftlichkeit. Schludrigkeit ist ihm ebenso ein Graus wie Bürokratie. So sind die Emirate das am weitesten fortgeschrittene Land bei der Umsetzung von E-Government im arabischen Raum geworden. Berüchtigt ist der Scheich für seine spontanen Inspektionstouren – und für schnelle Entscheidungen. Als Gastarbeiter am Prestige-Projekt Burj Dubai wegen ausstehender Löhne und für bessere Arbeitsbedingungen auf die Barrikaden gingen, handelte Scheich Mo umgehend. Noch vor dem Sommer soll ein neues Arbeitsgesetz dem Kabinett vorgelegt werden. Gewerkschaften und Streiks sind dann erlaubt – auch für Gastarbeiter.

Dubai hat eine gebrochene Form zur Liberalität entwickelt. Prostitution und Alkohol werden im Touristenparadies geduldet. Neben verhüllten arabischen Frauen, räkeln sich Bikini-Mädchen an den Stränden. Eine wirklich liberale Presse ist dagegen nicht in Sicht. Internseiten werden zensiert, heiße Filme oftmals nicht gezeigt. Dabei hat sich gerade der Emir mit Erfolg für den Bau einer Internet- und Media-City stark gemacht. Dafür leben die Einheimischen unter besten sozialen Bedingungen.

Bildung und Gesundheitsfürsorge sind kostenlos, junge Ehepaare erhalten Grund und Haus vom Staat, Beamte durften sich 2005 über 25 Prozent Gehaltszuwachs freuen.

Nur zehn Prozent seiner Visionen sieht Scheich Mohammed bislang erfüllt. „Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie die restlichen 90 Prozent aussehen sollen“, sagt ein enger Vertrauter. Andere haben mehr Phantasie. Der Emir aber will seine Visionen, offensichtlich nicht nur in Beton gießen. Er will ein neues Vorbild liefern. Eines, welches das trübe Image vieler von Tyrann ei, Terror und Traditionalisten geprägten arabischen Gesellschaften nachhaltig verändert. Khaled Issa al-Huraimal, verantwortlich für die neue Metropole „Madinat al-Arab“, die in wenigen Jahren einen großen Teil der dann 5,4 Millionen Einwohner Dubais beherbergen soll, ahnt, was dem Emir vorschwebt: „Von Dubai soll die Renaissance der arabischen Welt ausgehen.“

Für Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit sehr gerne zur Verfügung!

Mit freundlichem Gruß

Consultor Unternehmensberatungs mbH
durch

Christian Geiling, MBA
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Steuerrecht

